

Unsere neue Präsidentin : Justine Tanner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **37 (1981)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere neue Präsidentin: Justine Tanner

An der Generalversammlung unseres Vereins am 8. April haben wir Justine Tanner zu unserer neuen Präsidentin gewählt. Sie ist seit vielen Jahren als selbständige Grafikerin tätig, 51jährig und rund 15 Jahre eine aktive Staatsbürgerin. Obwohl nicht Mitglied einer Partei, nimmt sie oft und mit Überzeugung Partei, nicht zuletzt für die Sache der Frau.

Als Präsidentin hat sie sich auch gleich ein erstes, ehrgeiziges Ziel gesteckt: mehr Mitglieder für unsern Verein! Damit wir – ideell und finanziell – mehr Stosskraft haben (was auch 1981 dringend notwendig ist). Derzeit zählen wir um die 400 Personen, und sie strebt fürs Frühjahr 1982 kühn gleich 500 an. Jede Frau ist zur aktiven Mithilfe herzlichst aufgerufen.

«Gleiche Rechte» – familienschädigend?

Gleiche Rechte für Mann und Frau, das könnte unser gesellschaftliches Gefüge durcheinanderbringen, könnte vor allem der Familie schaden, argumentieren die Gegner. Man begeben sich sogar auf den Weg zur Abschaffung der Familie zugunsten von Kollektiven, jedenfalls sei dies die Absicht unseres Bundesrates (ausgerechnet). Die wildesten Spekulationen gehen um. Warum eigentlich? Die gleichen Gegner aber – sie sind grossmehrheitlich männlich, und deshalb natürlich niemals unlogisch oder inkonsequent – behaupten, hier würde die Verfassung der Zeit vorausseilen, und im gleichen Atemzug sozusagen versichern sie, die Frauen seien ja längst gleichberechtigt. Sind jetzt eigentlich die Frauen nicht gleichmacherisch entfemlicht und deshalb alle unsere Familien vorbildlich intakt, oder sind sie umgekehrt schon «gleich» und alle Familien kaputte Kollektive?

«Gleiche Rechte für Mann und Frau» will nichts grundlegend Neues, sondern lediglich auch unserem Grundgesetz klar und deutlich zufügen, was in einem grossen Teil unseres Familienalltages längst lebendig ist, aber mit unserem geschriebenen Recht nicht mehr überall übereinstimmt. Man will also, dass alles zusammenpasst, wie es sich in einem echten demokratischen Rechtsstaat auch ziemt. Das Recht soll nicht mehr Bevorzu-

Corrigenda: Unsere Ex-Präsidentin Claudia Depuoz hat natürlich nicht nur ein Jahr die Geschicke unseres Vereins geleitet, wie in der letzten «Staatsbürgerin» behauptet wurde. Es waren volle drei Jahre! Entschuldigung, liebe Claudia, die Zeit vergeht halt gfürchig schnell . . . es: